

hölzl, Bd. IV—VI. Verlag Styria, Graz—Wien—Köln 1970 und 1971. Leinen je DM 30,—, bei Subskription je DM 25,80.

Die in der „Ökumenischen Rundschau“ 20 (1971) S. 98 f. schon eingeführte Reihe „Wegbereiter heutiger Theologie“ wurde seither fortgesetzt mit Friedrich Pilgram, Martin Deutinger und Franz von Baader, von denen allerdings nur der Name des Letztgenannten bis heute geistesgeschichtlich lebendig geblieben ist.

Die Bearbeitung Baaders (1765—1841) zeichnet auf 66 Seiten die Umriss des Lebensweges und setzt die Akzente für das Verständnis der jeweils nur kurz eingeleiteten 269 Seiten Auswahltexte. Anmerkungen und Literaturangaben sind knapp gehalten. Die Anlage der übrigen Bände ist analog. Weite und Tiefsinn des zu Esoterik und Exzentrik neigenden Denkens von Baader sind — dem älteren, evangelischen Antipoden, dem „Magus aus dem Norden“, H. G. Hamann (gest. 1788) vergleichbar — erstaunlich und bis in die heutige Diskussion hinein anregend, etwa handelnd über „Realpräsenz Christi in der Eucharistie“, den „Primat des Papstes“ und die „Synodalverfassung der griechisch-russischen Kirche als Vorbild“, die „Überwindung des Atheismus“ oder den „Ruf nach Reformen“. Die Bearbeitung des Baaderschülers und katholischen Religionsphilosophen Martin Deutinger (1815—1864) zeigt eindringlich das unruhige Ringen des kirchentreuen Geistes in der vorvaticanischen Kirche, soweit dieser gerade nicht mit der Wiedereinsetzung der scholastischen Schulautorität zur Ruhe zu kommen vermochte. Ein Deutinger wollte sich „weder in den antiken Ruinen aufhalten, noch auf die Dauer zur Miete leben“ und versuchte, „alles neu zu bearbeiten“. Zwar gelang der große Wurf nicht, doch gerade im Zeugnis des Unerfüllten liegt das Bleibend-Wegbereitende im Werk Deutingers bis heute.

Am wenigsten bekannt dürften allgemein Gestalt und Werk Friedrich Pilgrams (1819—1890) sein, dem Bernhard Casper erst kürzlich die Monographie „Die Einheit aller Wirklichkeit — Friedrich Pilgram und seine theologische Philosophie“, Herder 1961, 256 S., gewidmet hat. Doch in einer Zeit, in der vom Ökumenischen Rat erwogen wird, die nächste Vollversammlung unter das höchst ambivalente Stichwort der „Befreiung“ zu stellen, läßt immerhin ein Wort Pilgrams, gesprochen wenige Jahre vor dem I. Vaticanum, aufhorchen — dies um so mehr als Pilgram, zwischen Döllinger und Newman stehend, sich nicht der altkatholischen Bewegung anschloß, sondern als Privatgelehrter und Seelsorger in der abgelegenen Stille des niederrheinischen Monheim verblieb —: „Wissenschaft ist ein Leben des Geistes, wie es seiner Schöpfungsanlage zukommt im Stande der Gnade . . ., gerade der Ultramontanismus (aber) ist der Feind der Wiederherstellung solcher Wissenschaft . . . Er leugnet den Standpunkt des freien Menschen, wie derselbe frei auch in der Gemeinschaft der Kirche ist.“ Und so bleibt die „Wegbereiter-Reihe“ ein sehr dankenswerter Beitrag zur Kenntnis des Quellbereichs eines katholischen Ökumenismus und sollte allen daran Interessierten stets zur Hand sein.

Werner Küppers

KARDINAL BEA

Augustin Kardinal Bea. Wegbereiter der Einheit. Gestalt, Weg und Wirken in Wort, Bild und Dokument aus Zeugnissen von Mitarbeitern und Weggenossen. Veröffentlicht unter dem Protektorat von Lorenz Kardinal Jaeger, herausgegeben von Maria Buchmüller. Verlag Winfried-Werk, Augsburg 1972. 390 Seiten mit rd. 200 Bildern (davon 27 vierfarbige) und Dokumenten. Ganzleinen DM 32,—.

In dieser kostbar ausgestatteten Dokumentar- und Bildbiographie haben 55 Autoren verschiedener Kirchenzugehörigkeit den Lebensweg Kardinal Beas in seiner Kirche, in der biblischen Forschung, im Konzil und in der Ökumene nachgezeichnet und die Bedeutung seiner Person und seines Werkes gewürdigt. Es ist mehr daraus geworden, als nur ein mit Liebe und Sorgfalt zusammengestelltes Lebensbild. Hier wird ein in seinen Auswirkungen noch kaum zu übersehender Abschnitt der Kirchengeschichte des 20. Jahrhunderts festgehalten, der mit dem Namen Kardinal Beas unlösbar verbunden, weil von ihm wesentlich mitgestaltet ist.

Kg.

RELIGIONEN

Hans Jochen Margull/Stanley J. Samartha,

Dialog mit anderen Religionen. Material aus der ökumenischen Bewegung. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt a. M. 1972. 186 Seiten. Kart. DM 18,—.

Spätestens seit Uppsala 1968 ist der Dialog mit Menschen anderer Glaubens eines der wesentlichen Themen in der ökumenischen Bewegung. Ursprünglich aus der missionarischen Situation erwachsen, stellt sich die Aufgabe inzwischen sehr viel umfassender. Höhepunkt dieser Entwicklung ist bisher zweifellos die Konsultation von Ajaltoun/Beirut, die im März 1970 Hindus, Buddhisten, Christen und Muslime versammelte und in einer überraschenden Weise aus Gesprächen über den Dialog zum Dialog selbst geriet. Was seither im ökumenischen Bereich an Fragestellungen und Impulsen lebendig ist, wurde weitgehend von dieser Begegnung angeregt, so die wohl gründlichste theologische Aufarbeitung des Themas auf einer Tagung in Zürich im Mai 1970 und die Diskussion auf der Sitzung des Zentralausschusses in Addis Abeba 1971, die zu einer vorläufigen Grundsatzklärung des Ökumenischen Rates führte.

Diese Entwicklung wird in der von Hans Jochen Margull, dem Vorsitzenden der Ajaltouner Konsultation, und Stanley J. Samartha, dem Leiter der Genfer Abteilung „Dialog mit Menschen lebendigen Glaubens“, herausgegebenen Materialsammlung vorzüglich dokumentiert. Neben den offiziellen Texten von Ajaltoun, Zürich und Addis Abeba umfaßt sie eine Reihe von Berichten, Stellungnahmen und Studien aus dem Umkreis dieser Konferenzen, die bisher größtenteils nur englisch publiziert waren. Der Band versammelt wichtige Namen und bringt die entscheidenden Themen zur Sprache, die der Dialog stellt. Es sind die theologischen Fragen nach dem Verhältnis von Zeugnis bzw. Mission und Dialog, nach der Begründung des Dialogs aus der Inkarnation und Sendung Jesu Christi und letztlich nach dem Heils- und Wahrheitsgehalt außerchristlicher Religion. Dazu kommen, unmittelbarer und konkreter, die Nötigungen, Chancen und Gefährdungen der geschichtlich-gesellschaftlichen Situation, das Problem der „indigenization“, die Funktion der Christen in den gemeinsamen Aufgaben menschlicher Weltgestaltung.

Eindrucksvoll vermitteln die Beiträge durch ihre lebhafteste, von persönlicher Erfahrung getragene Argumentation das Recht der Feststellung, der Dialog sei heute „unumgänglich, dringlich und voller Möglichkeiten“ (Addis Abeba 1971). Allerdings demonstrieren sie auch die schwachen Stellen und ungelösten Probleme im Dialog-Programm des ÖRK: unter den Autoren ist kein einziger Nichtchrist, das Unternehmen ist also immer noch recht einseitig; das Gespräch mit den Ideologien, vor allem mit dem neuzeitlichen Atheismus, ist ganz ausgeklammert; die theologische Begründung hat die notwendige Auseinandersetzung mit der dialektischen Theologie noch nicht geleistet.

Man wird mit Hans Jochen Margull „Wert und Reiz dieses Bandes“ darin sehen, daß er die „Tatsache des plötzlich